(Schmidtberger) = *Cecidomyia piricola* Nördl. ?) Länge des Männchens 2,5 mm.; dunkelgrau oder schwarz, Scheitelrand mit einer Franze langer gelblicher Haare, welche sich über die tief samtschwarzen Augen biegen; Fühler scheinbar 26-gliedrig, $^1/_5$ länger als der Körper, die beiden Basalglieder sitzend, am kürzesten und dicksten, die übrigen gestielt und kugelig; Brustteil mattgrau bis schwarz, mit zwei etwas grünen Streifen, welche nach vorn divergieren und mit langen gelblichen Haaren bedeckt sind; Flügel leicht nußbrann, wenig glänzend, sehr spärlich behaart, die Adern etwas dunkler; Schwingkolben blaß gelblich; Beine schwärzlich, mehr oder weniger ins Gelbliche ziehend; Hinterleib dunkelgrau, oben beinahe schwarz, sparsam mit kleinen blassen Haaren besetzt, jeder Ring an seinem Hinterrande eine Franze langer gelblicher Haare tragend; Bauch bräunlicher, beinahe schwarz, auf jedem Ringe einen quadratischen, mit langen, hellen Haaren, dicht bekleideten Querfleck zeigend; am Hinterleibsende ragt der aus zweigliedrigen Zangenarmen bestehende Geschlechtsapparat hervor. Länge des Weibchens 3,4 mm; Legeröhre im ausgestreckten Zustande länger als der übrige Körper; Fühler nur 14gliedrig, viel länger als Kopf und Brust zusammen, im übrigen denen des Männchens ähnlich; Färbung im allgemeinen heller als die des Männchens (Riley). (Forts. folgt).

Monographie des Hausstorchs.

Vollständige ausführliche Lebensgeschichte. Seine örtliche Verbreitung in Deutschland. Wichtige und wunderliche Tatsachen aus dem Leben des weissen Storches, des interessantesten „Hausvogels" Nutzen und Schaden, besonders auch in jagdlicher Hinsicht.

Von

Wilhelm SCHUSTER, Pfr.

(Fortsetzung.)

Stimmungsbilder bei Ankunft des Storches.

Märzerscheinungen in der Natur, welche die Ankunft des Storches signalisieren oder charakterisieren.[1])

Die Grau- und Saatgänse ziehen nach Norden ab. Die Kraniche kommen in der Mitte oder zu Ende des Monats

[1]) Von mir erstmalig veröffentlicht in den Wiener „Mitteilungen über die Vogelwelt".

in kleineren Scharen — in Scharen von meist nur fünf bis zehn Stück — zurück, schneller als sie im Herbst nach dem Süden geflogen; sie eilen zum Brutgeschäfte. Auch auf dem Heimwege fliegen sie in dem Keilwinkel; die gebrochene, spitze Winkelordnung halten alle grösseren, schwerfälligeren, mit Mühe die Luft durchschneidenden Wasservögel unstreitig deswegen ein, damit der vorderste Vogel die hindernde Luftschicht durchbricht und die nächsten leichter nachfolgen können, nicht aber, um sich im Fluge nicht zu hindern — das tun alle anderen in ungeordneten Scharen fliegenden Vögel auch nicht — oder aus irgend welchen anderen Gründen; auch die gewagtesten physikalischen Gegenbeweise können jene — selbst dem gesunden Laienverstand sofort auffallende — Tatsache nicht einmal nur unwahrscheinlich machen.[2]) Auf ihrer Wanderung durch Deutschland halten die Kraniche am Tage nur selten einmal Rast; wenn es doch einmal geschieht, so ist es fast immer gegen Abend, wenn die Dämmerung schon anhebt.

Der Grauammer stellt sich mit oder vor dem Hausrotschwanz ein. So hart und wetterfest dieser graue Ammer sonst auch scheinen mag — vielleicht um so mehr, als der Schluss von dem wetterfesten Goldammer naheliegt — so muss der Grauammer doch als ein gegen kältere Temperatur durchaus empfindlicher Vogel gelten. Es besteht zwischen beiden Ammern ein ähnliches, wenn auch schärfer ausgeprägtes Verhältnis wie zwischen Feld- und Haubenlerche, wo die Natur den einen Vogel (die Haubenlerche) zum Standvogel (und vorwiegend Samenfresser) werden liess, den anderen (die Feldlerche) zum Zugvogel (und vorwiegend Insektenfresser).

(Fortsetzung folgt).

---

[1]) Es kommt hinzu, dass die Keilordnung die mittlere Fluggeschwindigkeit sowohl für schneller wie langsamer fliegende Tiere festhalten soll. Das ist ein Flugprinzip für Keilflügler.

Luxemburg. — Buchdruckerei P. Worré-Mertens.